

Andacht

zum Sonntag, 11. April 2021

Quasimodogeniti

Pfarrerin Christiane Medias



*Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die anderen Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: **Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.** Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: **Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!** (Joh 20, 25- 29)*

Liebe Gemeinde,

legt Thomas seine Hände wirklich in die Wundmale? Davon lesen wir an dieser Stelle nichts. Thomas wird von Jesus zurechtgewiesen: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du?

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!
Und Thomas? Er geht als der ungläubige Thomas
in die Geschichte ein.

Kennen wir nicht alle den Wunsch, Dinge
buchstäblich zu be-greifen? Ich, liebe Gemeinde,
kann diesen Wunsch gut nachvollziehen. Ich
brauche oft einen Beweis für eine Sache, die mir
schleierhaft vorkommt. Erst, wenn ich die
Antwort auf meine Frage oder meinen Zweifel
lese oder höre und die Antwort auf meine Frage
klar und logisch nachvollziehen kann, bin ich
beruhigt und überzeugt.

Die Jünger haben alle eine schwere Zeit hinter
sich. Jesus war tot. Alle Hoffnung hatte sich
zerschlagen. Alle Ziele die sie sich gesetzt hatten,
schienen nun vergebens. Und in diese Situation
kommen nun seine Freunde, und sagen: Wir
haben den Herrn gesehen.

Manchmal, liebe Gemeinde, würde ich einiges
gerne sehen- würde gerne mehr be-greifen. Und
Thomas so scheint mir, bleibt nicht der Einzige,
der diesen Wunsch teilt. In einer anderen
Geschichte, gesteht der Vater eines kranken
Kindes seine Zweifel: Ich glaube, hilf meinem

Unglauben. Mit diesen Worten bittet er Jesus, seinen Sohn zu heilen. Jesus entspricht dieser Bitte. Der Wunsch die Zweifel zu bewältigen wird als Zeugnis tiefen Glaubens empfunden. Und ich vermute, die meisten von uns kennen solche Phasen im Leben. Immer dann, wenn wir unser Leben – unsere Welt nicht begreifen können – gerät auch unser Bild von Gott schnell ins Wanken. Gerade im Augenblick werden viele Entscheidungen gefällt, die wir nicht unmittelbar mitbestimmen können. Entscheidungen, die unser Leben bedeutend prägen und beeinflussen. Entscheidungen, die sich auf unser aller Leben auswirken. Und dennoch fällt es uns an vielen Stellen schwer, diese nachzuvollziehen. Auch so manche Konsequenzen sind schwer zu ertragen. Aber auch die Alternativen zu diesen Entscheidungen ziehen viele unabwägbar Gedanken und viel Leid mit sich. Im Nachhinein stellen sich Fragen, ob nicht viel Leid hätte verhindert werden können? Viele Fragen, die sich bis in unsere Gebete und unsere Gedanken an Gott schleichen können.

Zweifel melden sich in dieser Zeit auf verschiedenen Ebenen an. Jesus weist den

Zweifel an sich nicht zurück. Er kann Ausdruck eines tiefen Glaubens sein. Eines Glaubens, der es sich nicht so einfach macht. Eines Glaubens, um den ich im Gebet ringe. Fest im Glauben zu stehen bedeutet eben nicht immer alles zu begreifen. **Glaube bedeutet nichts anderes als Vertrauen.** Und Vertrauen ist nicht statisch. Vertrauen benötigt Zeit, um zu wachsen. Es benötigt, das Gefühl ernst genommen zu werden – auch mit meinen Zweifeln und Fragen. Es benötigt auch Antworten und Erfahrungen. Um mich in meinem Glauben weiter zu entwickeln, brauche ich Menschen, die mir von ihrem Glauben erzählen- aber auch von ihren Zweifeln. Das gehört beides sehr eng zusammen.

Liebe Gemeinde, Thomas aber fordert Beweise ein. Er verlässt sich ausschließlich auf seine eigenen Augen. Thomas ringt nicht im Gebet um sein Vertrauen zu Jesus. Thomas will anfassen.

Liebe Gemeinde, so gut ich Thomas auf den ersten Blick verstehen kann:

Auferstehung zum Anfassen gibt es leider nicht. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Es grüßt Sie, Pfarrerin Christiane Medias